Sisslerfeld bangt um Arbeitskleider

Viele Schweizer Kunden: Nach Grossbrand in Bad Säckinger Wäscherei zeigt der Geschäftsführer auf, wie die Versorgung dennoch weiterläuft.

Anja Harnisch

In der Nacht auf den Samstag kam es im deutschen Bad Säckingen zu einem Grossbrand. Eine Lagerhalle bei der Textilreinigungsfirma Geiger Textil brannte komplett aus, die Feuerwehr stand wegen eines Schwelbrands und eines Gefahrguteinsatzes das ganze Wochenende über im Einsatz. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Millionen Euro belaufen.

Die Firma bedient auch Kundschaft ennet dem Rhein, und davon nicht gerade wenig. Rund 40 Prozent der Kunden stammen aus der Schweiz. Auch grosse Pharmaunternehmen im Sisslerfeld lassen ihre Arbeitskleidung vom deutschen Unternehmen reinigen.

Droht den Firmen nun ein Reinigungsausfall? Nein, sagt Geschäftsführer Jochen Geiger. «In erster Linie geht es jetzt darum, die Versorgung der Kunden zu sichern», erklärt er auf Anfrage dieser Zeitung. Zwar komme es in den ersten Wochen vielleicht zu einem etwas anderen Lieferverhalten, räumt er ein. «Aber generell ist es nicht so, dass der Kunde keine Wäsche hat.»

Dauereinsatz für die Feuerwehr: Aus dem Grossbrand am frühen Samstagmorgen wurde ein Gefahrguteinsatz, am Sonntag folgte ein Schwelbrand. Bild: zvg/Feuerwehr Bad Säckingen

Aufhören kam für Geiger Textil nicht infrage

Nach dem Brand greift nun ein Notfallkonzept, wie Geiger erzählt. Da nur eine Halle abgebrannt ist, kann der Betrieb in anderen, unbeschädigten Teilen des Unternehmens normal weitergeführt werden. Der Rest der Wäsche wird an Kooperationspartner ausgelagert, die sie für Geiger Textil behandeln. Die insgesamt 360 Mitarbeitenden der Firma behalten ihre Arbeit. In den heil gebliebenen Betriebsteilen werde nun nämlich in Doppelschichten gearbeitet.

Die Arbeit geht für das Textilunternehmen also weiter. «Zum Trauern bleibt keine Zeit», sagt Geschäftsführer Geiger. Trotzdem ist ihm der Schock auch zwei Tage nach dem Brand noch anzuhören. Er selbst wurde um halb zwei Uhr morgens von einem Anruf aus dem Schlaf gerissen und fuhr mit seiner Frau sofort zu seiner Firma. «Es gehört mit zum Schlimmsten, dass das, was man aufgebaut hat, in drei Stunden niederbrennt», schildert er.

Aufhören war selbst nach dem Schicksalsschlag keine Option für ihn. «Sicher ist, dass wir weitermachen und neu aufbauen», sagt er. Keinen Gedanken haben er und seine Familie ans Aufhören verschwendet. «Das war gar keine Frage.» Das Familienunternehmen, das mittlerweile seit 90 Jahren besteht und in dritter Generation geführt wird, habe derweil schon andere Krisen durchlebt. «Das gehört zum Unternehmerleben dazu, da gehören auch mal Rückschläge dazu», so Geiger.

Geschäftsführer Jochen Geiger. Bild: Stephanie Jakober

Ein Krisenstab wurde einberufen

Bereits am Samstagmorgen begann laut Geiger die Firmenleitung, den Wiederaufbau und die Fortführung zu organisieren und zu besprechen. Es wurde ein Krisenstab einberufen, der über das weitere Vorgehen bestimmt. Dieser tagt nun jeden Tag und informiert die Kundschaft laufend, spätestens alle zwei Tage. Am Sonntagabend informierte Geiger Textil die Kunden erstmalig über den Vorfall.

Die Solidarität, die er derzeit erlebe, bewege Jochen Geiger. Zum einen erhalte er sie von der Kundschaft, die viel Verständnis für allfällige Verzögerungen zeige. Er sagt: «Es ist wirklich aufbauend, dass unsere Kunden auch in schwierigen Zeiten zu uns stehen.» Sie würden sich auch darum bemühen, das Problem gemeinsam mit dem Unternehmen zu lösen, anstatt es damit zu konfrontieren.

Dazu komme auch viel Unterstützung von der Bevölkerung und von den Mitarbeitenden. «Wer da alles Anteil nimmt und auch zum Ausdruck bringt, haben wir noch nie erlebt», erzählt der Geschäftsführer.

Trotz der Solidarität hängt die Erinnerung an die Nacht auf den Samstag bitter nach. Geiger erinnert sich: «Die drei Stunden, als man hier stand und zusah, waren richtig grausam für die Seele.» Und er schiebt nach: «Aber es war ganz schnell klar, dass wir auf keinen Fall aufhören werden.»

Die Kundschaft muss sich momentan wohl oder übel etwas gedulden, bis sich die neuen Abläufe eingespielt haben. Auch wie genau die abgebrannte Halle neu aufgebaut werden soll, ist noch unklar. Trotzdem will das Familienunternehmen bestehen bleiben und ist schon wieder auf Funktionskurs – wenn auch unter anderen Voraussetzungen.

Der Wiederaufbau hat begonnen

In Münchwilen soll die Plattform Sisslerfeld zum ganzjährig begehbaren Aussichtspunkt werden.

Am Montag startete der Wiederaufbau der über zehn Meter hohen Plattform Sisslerfeld. Dies teilt der Verein Plattform Sisslerfeld in einer Mitteilung mit.

Der Holzturm mit Platz für 40 bis 50 Personen wurde im vergangenen Jahr von Lernenden des Eiker Holzbauunternehmens Häring projektiert, konstruiert und an der Kantonsstrasse zwischen Sisseln und Stein aufgebaut – mit tatkräftiger Unterstützung lokaler Unternehmen und auf Initiative von Christoph Grenacher aus Ittenthal und dem ehemaligen Eiker Gemeinderat Ingo Anders.

Als privates Projekt wurde die Plattform mit ihrer rund 18 Tonnen schweren Konstruktion und einer Firsthöhe von 10,8 Metern im Rahmen des Sisslerfeldtags 2025 provisorisch installiert. Anschliessend wurde sie wieder abgebaut und vor dem nun anlaufenden Wiederaufbau auf dem Werkgelände von Bäumle Logistic im Sisslerfeld zwischengelagert.

So sah die Aussichtsplattform aus, als sie im vergangenen Jahr neben der Kantonsstrasse zwischen Sisseln und Stein aufgestellt war. Bild: Cornelia Thürlemann

Definitiver Standort dank Vertrag mit der AEW

Dem Verein Plattform Sisslerfeld unter Gründungspräsident und alt Nationalrat Peter Bircher gelang es, mit der AEW Energie AG einen Vertrag für einen festen Standort im Sisslerfeld abzuschliessen. Auf einer Parzelle am südlichen Ende des Areals, in der Verlängerung der aktuell realisierten Südspange, kann der Turm dauerhaft auf dem Gemeindegebiet von Münchwilen installiert werden.

Von der Plattform aus reicht die Sichtachse bis zum Holzheizkraftwerk, zum geplanten Neubau von Bachem und zu den bestehenden Pharmawerken im nördlichen Sisslerfeld.

Der ab diesem Spätsommer ganzjährig begehbare Aussichtspunkt soll für Exkursionen, Führungen und Dialogformate genutzt werden und steht Vereinen aus den vier Anrainergemeinden Sisseln, Eiken, Stein und Münchwilen sowie aus Bad Säckingen (D) für eigene Zwecke offen.

Mit einem eigens erarbeiteten Bildungskonzept strebt der Verein zudem eine Zusammenarbeit mit Fachhochschulen, der Kantonsschule in Stein und dem Scheffel-Gymnasium in Bad Säckingen an. Grenzüberschreitend kommen Berufsschulen sowie Oberstufenschulen hinzu. «Die Plattform ist kein blosser Aussichtsturm für schöne Fotos. Sie ist ein Werkzeug, um Raumentwicklung sichtbar, verständlich und mitgestaltbar zu machen – für Schulen dies- und jenseits des Rheins ebenso wie für die Bevölkerung», so Grenacher.

Archivprojekt bewahrt die Geschichte des Sisslerfelds

Bereits lanciert hat der Verein das Archivprojekt «Das Sisslerfeld neu entdecken». Gesucht werden Fotos, Filme, Dokumente und Erzählungen, die die Geschichte des Industriegebiets nachzeichnen und künftigen Generationen als Grundlage für wegweisende Entscheide dienen sollen.

Die definitive Inbetriebnahme der Plattform ist für Anfang September geplant. Am 4. Sisslerfeldtag vom Samstag, 12. September, öffnen um 14 Uhr zahlreiche im Sisslerfeld angesiedelte Betriebe ihre Türen für das interessierte Publikum. Am Nachmittag wartet auch die Plattform Sisslerfeld mit einem speziellen Programm vor Ort auf. *(az)*

Erstes Repair Café wird lanciert

Kaiseraugst Am Samstag, 26. September, findet von 10 bis 13 Uhr im Kulturzentrum Violahof in Kaiseraugst das erste Repair Café statt. Egal ob Spielzeug, Mixer oder Nähmaschine: Die Besuchenden sind herzlich eingeladen, defekten Gegenständen mit der Hilfe von Reparaturexpertinnen und -experten neues Leben einzuhauchen. Die Dienstleistung ist kostenlos. Bezahlt werden müssen allfällige Ersatzteile.

Françoise Moser vom Organisationskomitee schreibt: «Die Idee ist nicht neu – beide Rheinfelden verfügen schon seit einiger Zeit über ein regelmässig wiederkehrendes Angebot.» Mit der Unterstützung einiger versierter Reparateure aus dem Rheinfelder Team könne nun ein ähnlicher Anlass erstmals in Kaiseraugst stattfinden. Das Repair Café Kaiseraugst kooperiert zudem mit der Stiftung für Konsumentenschutz.

«Wir freuen uns sehr darauf, denn auch uns ist es wichtig, dass Gerätschaften nicht einfach entsorgt, sondern – sofern sinnvoll – repariert werden», so Moser.

Wer Lust hat, zukünftig ebenfalls sein Reparaturgeschick einzusetzen, soll direkt am Anlass vorbeikommen oder sich bei Françoise Moser (076 323 79 95) melden. *(az)*